



Unterstützung und Förderung der ambulanten und stationären palliativ-medizinischen Betreuung und Pflege

Adressat

Der Landesparteitag möge folgenden Antrag beschließen. Nach Beschlussfassung bitte Weiterleitung an die Landtagsfraktion.

Antrag

Um den Kranken und / oder alten Menschen, die nicht mehr therapierbar sind, ein weitestgehend normales Leben, in gewohntem, sozialen Umfeld zu ermöglichen stellen wir folgende Forderungen:

1. Die flächendeckende Einrichtung von ambulanten Palliativ-Zentren und stationären Palliativ-Einrichtungen zu unterstützen und zu fördern.
2. Die Ausbildung von Pflegepersonal der Sozialstationen in Palliativpflege zu unterstützen und zu fördern.
3. Pflegeheime zur Einstellung von in Palliativpflege ausgebildeten Pflegekräften zu verpflichten.
4. Unterstützung und Förderung der Aus- und Weiterbildung von Allgemeinmedizinern zum Palliativmediziner.

Begründung

- Die Palliativmedizin ist ein Baustein der ganzheitlichen Medizin. Palliativmedizin und -pflege ermöglicht unheilbar erkrankten, sterbenden Menschen ein möglichst schmerzfreies „Leben bis zum Tod“. Insbesondere die ambulanten Palliativzentren helfen den Kranken und Sterbenden im gewohnten, sozialen Umfeld zu bleiben. Die Patienten leben mit der Gewissheit, jederzeit, wenn nötig, Hilfe zu bekommen, mit ihren Leiden, Schmerzen und Nöten nicht allein gelassen zu werden und in Würde sterben zu können. Auch den Pflegenden im häuslichen Bereich und in Pflegeheimen wird Zuspruch und Hilfe gewährt.
- Unter Anleitung der Palliativmediziner wird dem Patienten der Sozialstationen und Pflegeheime durch palliativ ausgebildete Pflegekräfte eine ihrem Leiden entsprechende bestmögliche Pflege zuteil.
- Die Hausärzte werden durch ambulante Palliativ Stützpunkte entlastet, der Mangel an Hausärzten evtl. gemildert.

- Palliativmedizin ist erst seit 2014 im Studium verankert, Schmerzmedizin seit 2016. Daher ist die Aus- und Weiterbildung der heute praktizierenden Mediziner wichtig und förderungswürdig.
- Die „Rund um die Uhr Palliativ-Betreuung“ im häuslichen Bereich aber auch in Pflegeheimen verhindert die akute Einweisung in Krankenhäuser und entlastet somit das Leistungsvermögen der Notaufnahmestationen in Krankenhäusern (zurzeit aktuelles Thema im Bundesgesundheitsministerium).
- Die Palliativ Medizin verhindert die „Übertherapie“, die das Leiden vieler Todkranker unnötig verlängert.
- Die psychische Belastung der Patienten und Pflegenden wird durch die Palliativ Betreuung verringert, z.B. auch durch mehr Sicherheit im Umgang miteinander.
- Die erweiterte Möglichkeit der häuslichen Pflege wirkt sich positiv auf die Kosten aus, die durch Aufenthalte in Krankenhäusern und Pflegeeinrichtungen entstehen.

Vorstand der AG 60plus-RLP

Mainz, 26.08.2019